

„Mir macht es aber keine Freude, hier mit Ihnen meine kostbare Zeit zu verschwäzen,“ lautete die barsche Erwiderung. „Zeit ist Geld bei armen Leuten.“

„Ich will Sie nicht länger aufhalten,“ antwortete die Schwester ernst. „Gott behüte Sie.“ Reife schloß sich die Thür.

„Mutter,“ rief Trudchen weinerlich, „warum hast du die gute Dame fortgeschickt, es waren Bilder in dem Buch, die hätte ich so gern gesehen.“

„Weine nicht, mein Liebling,“ sagte Frau Trübe, indem sie ihr Töchterchen an sich zog und das blasse Gesichtchen küßte. „Wenn die Schwester wiederkommt, dann sollst du das Buch haben.“

2. Kapitel.

Der Kinderfreund.

Es hat einmal ein Schriftsteller Betrachtungen darüber angestellt, wie wunderbar es doch sei, daß kleine Kinder oft, ehe sie irgend etwas anderes begreifen können, Jesum kennen und lieben lernen; Gott selbst lehre es sie durch seinen heiligen Geist, sonst wäre es gar nicht möglich. So war es auch bei Ella und Gertrud. Ihre Mutter hatte sie zur Sonntagsschule geschickt, damit sie daselbst Zerstreuung haben sollten, und sie fanden dort das herrlichste, glückbringendste Gut ihres ganzen Lebens, Jesus den Kinderfreund.

Nachdem die Kinder einigemale in der Sonntagsschule gewesen waren, schenkte die Lehrerin ihnen eine Bibel. Diese ließen sie nun kaum mehr aus der Hand. Sie nannten sie „Gottes Buch“, und das ging ihnen über alles.

Ella konnte seit kurzem lesen. Es ging noch mühsam genug, aber sie war sehr stolz darauf und oft saß sie auf dem Ofenbänkchen, mit den kleinen Händen das dicke „Gottesbuch“ haltend, und las Klein Gertrud vor, die